

Ihm träumt's, es reite der Kaiser
Auf schweißigem Schimmel herbei,
Und winke mit der Hand den Soldaten,
Wie die Schlacht zu schlagen jetzt sei.

Und rasch streckt der Bettler die Hände
Nach der Waffe, die über ihm blizt,
Er reißt sie herab, er will folgen
Dem Kaiser, der zu Rosse still sitzt.

Und hart aus dem strohernen Bette
Stürzt der Träumer, — ein Schrei — und ein Schmerz \triangle
Denn gestürzt ist der Träumer in's Eisen,
Vom Bajonett durchstoßen sein Herz.

Noch ehe der Traum ganz verschwindet,
Umspinnt den Bettler der Tod, —
Das blanke Bajonett tief im Herzen —
So trifft ihn das Morgenroth.

3.

Aus der dürftigen Kammer da heben
Vier Knechte einen Sarg am Seil,
Der Sarg ist ungehobelt,
Nur schlecht gezimmert vom Beil.

Kein Crucifix liegt auf dem Deckel,
Ihn schmückt kein Leichentuch,
Kein Glöcklein höret man klingen,
Man vernimmt keinen trostvollen Spruch.

Vom Selbstmord nur höret man reden, —
Und scheu weicht die Menge beiseit;
Dem Frevler rinnt keine Thräne
Und Niemand giebt ihm Geleit.